

mähldeß, und trotz durch ihre Festigkeit den Fluten und dem Eisgange, ein Vortheil, der durch die beträchtlichen Kosten des Baues (über 22,000 Thaler) nicht zu theuer erkauft ward.

Im Hintergrunde des Kessels, der sich unsern Blicken öffnet, wenn wir die Brücke betreten, liegt die Buschmühle, welche ihren Nahmen von der ehemaligen ganz mit Gesträuche und Felsentrümmern bedeckten Gegend erhielt. Hinter derselben zieht sich das Felsengewölbe, nur hier und da durch enge vom Wasser gebildete Schluchten getrennt, in gerader Richtung fort, und erst da, wo dieselbe anfängt, sind die Felsen mit Bäumen und Sträuchern bekleidet, aus welchen hier und da die Steinblöcke mahlerisch hervor blicken. Jen-seits der Weisseritz liegt ein niedliches Landhaus. Auf der rechten Seite, zwischen dem Wehr und der Mühle, ist der sanft hinab laufende Berg mit einzelnen Birken und Gesträuchen sparsam bedeckt. Besonders zur Zeit der Flöße, wenn die Scheite über das schäumende Wehr hinabstürzen, wird man gern einige Augenblicke auf dieser Brücke verweilen, welche in ihren Ausprägungen halb-kreisförmige Ruhebänke hat, wie die Dresdner Elbbrücke.

Wir wandern weiter im Grunde hinauf und wenden einige Minuten daran, um den Standpunkt hinter der